

Stillen im Kontext von Bindungsaufbau und frühkindlicher Entwicklung

Christine Erntl

Jede Frau, die ein Kind erwartet, beschäftigt sich früher oder später damit, ob sie stillen möchte oder nicht. Die meisten Frauen entscheiden sich dafür. Doch es ist auch wichtig, wie lange Säuglinge gestillt werden. Viele gehen davon aus, dass eine längere Stilldauer positiven Einfluss auf die Bindungsqualität sowie auf die kognitive Entwicklung eines Kindes habe. Die Autorin ging dieser Frage in ihrer Diplomarbeit an der Universität Wien nach.

Hintergrund

Stillt man ein Kind, so bringt dies viele gesundheitliche Vorteile für das Kind, z. B. eine verminderte Infektanfälligkeit, günstige Fett- und Vitaminversorgung oder eine geringere Verdauungsleistung als bei Gabe von anderen Milchprodukten. Auch bei familiärer Belastung kann der Ausprägungsgrad von Allergien durch Stillen deutlich vermindert werden. Muttermilch ist frei von Bakterien und hat einen hohen Gehalt an spezifischen und unspezifischen Abwehrfaktoren [5].

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt daher, ein Kind 6 Monate lang zu stillen, da die Muttermilch als optimale Nahrungsquelle angesehen wird. Des Weiteren ist die WHO der Auffassung, dass Babys, die gestillt werden, generell gesünder und optimaler entwickelt sind im Vergleich zu Babys, die mit Muttermilchersatz gefüttert werden [29]. Gestillte Babys erhalten durch die Muttermilch Antikörper zum Schutz vor Krankheiten [27].

Verschiedene Kampagnen versuchen die Wichtigkeit des Stillens immer mehr hervorzuheben, wie z. B. die *Baby-Friendly-Hospital-Initiative* von WHO und Unicef zeigt. In Österreich gab es 2012 zwölf stillfreundliche Krankenhäuser.

Österreichische Mütter sind über den Wert der Muttermilch und ihre Sinnhaftigkeit gut aufgeklärt. Die Informationssuche beginnt meist bereits vor der Schwangerschaft. Das Bewusstsein, dass Stillen für die Gesundheit des Kindes wichtig ist, dass die Ernährung mit Muttermilch Allergien vorbeugen kann und dass Stillen die Mutter-Kind-Beziehung fördert, wird von mehr als 90 % der Mütter, die an einer österreichischen Studie teilnahmen, als Grund angegeben, sich für das Stillen zu entscheiden. Die

Entscheidung wird von 80 % der Frauen bereits vor der Schwangerschaft getroffen. Insgesamt gaben 93 % der Mütter an, ihr Kind gestillt zu haben [8].

Die Auswirkungen des Stillens sind jedoch umstritten: Einige Studien berichten von Auswirkungen auf die Bindung zwischen Mutter und Kind und die frühkindliche Entwicklung (z. B. [9][12]), andere negieren diesen Zusammenhang (z. B. [6][10]). Auch der Zusammenhang von familiären Charakteristiken mit der Entscheidung, zu stillen, oder deren Einfluss auf die Stilldauer scheint unklar (z. B. [13][21]).

Forschungsliteratur und daraus hervorgehende Forschungsfragen

In der Forschungsliteratur gibt es eine Reihe von Hinweisen darauf, dass **familiäre Charakteristiken** in Zusammenhang mit der Stilldauer stehen. Es finden sich vor allem Studien, die zwischen stillenden und nicht stillenden Müttern unterscheiden (z. B. [26]), aber auch solche, die die Stilldauer untersucht haben (z. B. [23]). Unterschiede zwischen stillenden und nicht stillenden Müttern oder bei unterschiedlicher Stilldauer finden sich im Alter und in der Ausbildung der Mutter, in einer besseren Umgebung zu Hause, in einer Zwei-Eltern-Familie, im Einkommen und im Geschlecht des Kindes.

Zum Thema Stillen und dessen Auswirkungen auf die **Bindungsbeziehung** zwischen Kind und Mutter gibt es kaum Studien, die sich mit der Stilldauer beschäftigen und die Auswirkungen im Kleinkindalter untersuchen. Auch wurde die Bindungsqualität oft mit dem Fremde-Situation-Test nach Ainsworth [1] erfasst. Jansen et al.

fordern jedoch eine Untersuchung des Zusammenhanges zwischen Stillen und Bindungsqualität mittels Attachment Q-Sort (AQS), da dieser dafür besser geeignet sei [15] (s. Box Methodik / Testverfahren).

Bereits 1929 wurde der Zusammenhang zwischen Stillen und **kognitiver Entwicklung** untersucht. Seitdem wurde auf diesem Gebiet viel geforscht, allerdings gibt es laut Drane und Logemann nur wenige Studien, die auch gewissen Qualitätsstandards entsprechen [7]. Sie schlagen vor, Stillen als kontinuierliche Variable zu verwenden und mehr Einflussfaktoren mit einzubeziehen, da es sowohl Studien gibt, die einen Zusammenhang zwischen Stillen und kognitiven Fähigkeiten postulieren (z. B. [9] [12]) als auch Studien, die keinen Zusammenhang finden (z. B. [6][10]).

Auch **sprachliche Fähigkeiten** werden in Zusammenhang mit der Stilldauer gesehen. Hier besteht vor allem die Schwierigkeit in der Vergleichbarkeit der Studien, da die sprachlichen Fähigkeiten mit sehr vielen unterschiedlichen Verfahren gemessen werden können. Auch hier gibt es sowohl Studien, die einen Zusammenhang zwischen der Stilldauer postulieren (z. B. [9][22]) als auch Studien, die einen Zusammenhang negieren (z. B. [11]).

Ebenso wurden die **motorischen Fähigkeiten** in Zusammenhang mit der Stilldauer untersucht. Es liegt auch hier eine uneindeutige Sachlage vor: Einige Studien postulieren einen Zusammenhang (z. B. [20]), andere Studien finden lediglich eine Tendenz (z. B. [3]).

Ganzheitlicher Ansatz der Studie

Keine Studie der Forschungsliteratur untersucht die Stilldauer in Zusammenhang mit mehreren Fähigkeiten. Dies soll in der vorliegenden Untersuchung erfolgen, um einen Überblick über den Zusammenhang zwischen Stilldauer und kleinkindlicher Entwicklung zu gewinnen. Um einen ganzheitlichen Überblick zu ermöglichen, werden viele Einflussfaktoren, wie auch die Bindungsqualität, mit einbezogen.

In der Forschungsliteratur wurde die Variable Stilldauer meist in Gruppen unterteilt oder es wurden lediglich stillende und nicht stillende Mütter gegenübergestellt. Da in Österreich 93 % der Mütter bei einer Studie angaben, ihr Kind zu stillen, ist die Größe der Gruppen von stillenden und nicht stillenden Müttern sehr unterschiedlich [8]. Aus diesem Grund wird die Variable Stilldauer in dieser Studie als *kontinuierliche Variable* behandelt.

In der Forschungsliteratur wurde Bindungssicherheit außerdem oft mit dem Fremde- Situations-Test von Ainsworth gemessen [1], wofür eine Gruppeneinteilung der Kinder erforderlich ist. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird die Bindungsqualität mittels des AQS

gemessen, womit es möglich ist, jedem Kind einen Wert zuzuordnen. Es entstehen dadurch mehr Vielfalt und höhere Messgenauigkeit.

METHODIK

Studienbeschreibung: Die verwendeten Daten stammen aus der Studie „Parenting und Co-Parenting“, einem von der Jacobs Foundation geförderten Forschungsprojekt unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dr. Lieselotte Ahnert am Institut für Entwicklungspsychologie der Universität Wien. Die Studie wurde in Kooperation mit verschiedenen Organisationen durchgeführt, die für die Vermittlung von Tagesmutterbetreuungen zuständig sind. Ziel der Studie war, Unterschiede in der Entwicklung von Kleinkindern aufzuzeigen, die in unterschiedlichen Betreuungskontexten aufwachsen.

Stichprobe: Die vorliegende Studie wurde an 148 Kleinkindern im Alter zwischen 12 und 32 Monaten durchgeführt. 76 Kinder der Stichprobe waren weiblich, 72 männlich. 11 der Kinder wurden nicht gestillt. Die Stilldauer der übrigen Kinder lag zwischen 3 Wochen und 18 Monaten, der Mittelwert lag bei 7,72 Monaten. 87 Kinder wurden von Tagesmüttern außerfamiliär betreut, 61 Kinder wurden innerfamiliär betreut. Die hier verwendeten Daten wurden zwischen 2010 und 2012 gesammelt.

Allgemeiner Untersuchungsablauf: Im Rahmen der Studie wurden die Kinder bei ihren Tagesmüttern und zu Hause besucht. Die Datenerhebung bei den Familien wurde an jeweils drei Vormittagen von Studentinnen durchgeführt. Bei den Kindern der Versuchsgruppe, die von einer Tagesmutter betreut wurden, fanden zusätzlich zwei Termine bei der Tagesmutter statt. Erhoben wurden die allgemeine Entwicklung des Kindes, die Bindungsqualität zur Mutter sowie zur Tagesmutter und in vielen Fällen auch zum Vater, die sozialkognitiven Fähigkeiten des Kindes, das Temperament des Kindes, das mütterliche Selbstbild, die Bindungsrepräsentation der Mutter und Tagesmutter, die Belastung der Mutter und viele weitere Variablen. Die Daten wurden durch Beobachtung, Fragebögen, entwicklungsdiagnostische Verfahren, Interviews und Videoanalysen erhoben.

Fragebögen und Beobachtungen:

- **Soziodemographische Daten:** Zur Erfassung wurde den Eltern ein Datenblatt ausgehändigt, das Alter, Geschlecht des Kindes, Alter und Ausbildung der Mutter, Einkommen der Familie, in welchem Verhältnis die Eltern zueinander stehen und die Stilldauer erhob.
- **Qualität der Betreuungsumgebung:** Wurde über einen Fragebogen erfasst, der den verfügbaren Platz / eigenes Zimmer / Ausgestaltung des

Zimmers / Wohnraums, die Ausgestaltung der Räume, Möbel und Einrichtung / kindgerechte Möbel / sonstige Möbel, Sauberkeit und Sicherheit erfragte.

- Frühkindliche Entwicklung: Zur Erfassung wurde an einem Termin der *Bayley III – Scales of Infant and Toddler Development* [4] durchgeführt. Er gibt Auskunft über folgende Skalen:
 - kognitive Skala (sensomotorische Entwicklung, Exploration und Manipulation von Gegenständen, Objektverständnis, Denk- und Merkfähigkeit sowie andere Aspekte kognitiver Prozesse)
 - Sprachskala (rezeptive und expressive Sprache: Die rezeptive Sprache zeigt das Sprachverständnis des Kindes auf, während die expressive Sprache den sprachlichen Ausdruck eines Kindes abbildet.)
 - motorische Skala (Feinmotorik und Grobmotorik: Mit Feinmotorik sind der Umgang und die Fingerfertigkeit mit Dingen gemeint. Unter Grobmotorik versteht man die Beweglichkeit der Gliedmaßen und des Körpers des Kindes.)
- Bindungssicherheit: Die Mutter-Kind-Bindung wurde mit der deutschen Version des *Attachment-Q-Sort (AQS)* [27][1] erhoben. Der Attachment Q-Sort ist ein Beobachtungsverfahren, welches die Bindungsqualität misst und durch den Vergleich mit einem prototypisch sicher gebundenen Kind eine Unterscheidung in sicher und unsicher gebundene Kinder zu ihrer Bezugsperson zulässt. Der AQS wurde von zwei unabhängigen Untersucherinnen an einem Termin für mindestens zwei Stunden beobachtet und anschließend das Verhalten eines Kindes in seiner natürlichen Umgebung auf 90 Items eingeschätzt. Ist eine Zuordnung erfolgt, so kann eine Korrelation mit einem prototypisch sicher gebundenen Kind berechnet werden und man erhält einen Bindungsqualitätswert.

Auswertung:

Die statistische Auswertung wurde mit der Statistiksoftware SPSS (Version 20) durchgeführt. Das Signifikanzniveau bei allen eingesetzten Tests beträgt 5%. Es wurden multiple lineare Regressionen und der Kruskal-Wallis-Test eingesetzt.

Ergebnisse und Diskussion

In der diesem Artikel zugrundeliegenden Diplomarbeit wurden die Auswirkungen der Dauer des Stillens auf die Bindungsbeziehung zwischen Kind und Mutter und die spätere Entwicklung eines Kindes aufgezeigt.

In Bezug auf die Studie „Parenting und Co-Parenting“ ist anzumerken, dass lediglich 11 Mütter ihr Kind nicht gestillt haben, während 137 Mütter ihre Kinder gestillt haben. In der Literatur wird oftmals zwischen Müttern, die gestillt haben, und Müttern, die ihre Kinder mit der Flasche gefüttert haben, unterschieden. Der Vergleich von Gruppen ist jedoch sehr problematisch, wenn die Gruppen ungleich verteilt sind. In der verwendeten Studie stillen über 90% der Mütter ihre Kinder – es handelt sich daher um verschiedene Gruppengrößen. Die **Stilldauer als kontinuierliche Variable** (Merkmalsausprägung) zu verwenden, ist daher naheliegend. In der vorliegenden Arbeit wurde die Variable Stilldauer aus diesem Grund als kontinuierliche Variable betrachtet und nicht in Gruppen unterteilt, wie dies in zahlreichen Studien gehandhabt wurde.

Des Weiteren ist zu der Variable selbst anzumerken, dass viele Mütter eine sehr lange Stilldauer angegeben haben, womit naheliegend ist, dass nicht die exklusive Stilldauer angegeben wurde, sondern die **insgesamte Stilldauer**. In vielen Untersuchungen wird jedoch die exklusive Stilldauer als Variable herangezogen.

Viele der Studien, die sich mit Stilldauer beschäftigen, sind aus den USA und weisen ganz andere Hintergründe auf, als sie in Österreich vorherrschen. Beispielsweise gibt es in Österreich die Möglichkeit, bis zu zwei Jahre bei seinem Kind zu Hause zu bleiben, während in den USA diese Zeit auf nur wenige Wochen beschränkt ist. Diese Tatsache spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Studien wider, da österreichische Mütter im Durchschnitt viel länger stillen, als amerikanische Mütter dies tun.

Ein Novum der vorliegenden Arbeit ist die **ganzheitliche Betrachtung** der Stilldauer im Kontext von Bindungsbeziehung des Kindes zur Mutter und seiner Entwicklung, sowie der Einbezug familiärer Charakteristiken, während in bisherigen Studien lediglich Teilaspekte dieses Gebietes betrachtet wurden.

Zusätzlich wurde nicht nur die **Qualität der Betreuungsumgebung** miteinbezogen, sondern auch, ob ein Kind außerfamiliär betreut wird oder nicht. Die Qualität der Betreuungsumgebung konnte mit der Stilldauer nicht in Zusammenhang gebracht werden.

Stilldauer und außerfamiliäre Betreuung

Die Unterscheidung zwischen innerfamiliär betreuten Kindern und auch außerfamiliär betreuten Kindern ist interessant, da sich die Mittelwerte der Stilldauer der beiden Gruppen unterscheiden. Kinder, die von Tagesmüttern betreut wurden, wurden im Durchschnitt 7,16 Monate gestillt, während Kinder, die innerfamiliär betreut wurden, 8,53 Monate gestillt wurden.

Tendenziell zeigt sich also, dass Kinder, die außerfamiliär betreut werden, eine kürzere Stilldauer haben als Kinder, die innerfamiliär betreut werden. Eine Studie von Skafida beschäftigt sich mit der Erwerbstätigkeit der Mütter und deren Zusammenhang zur Stilldauer [25]. Mütter, die Vollzeit- oder Teilzeitangestellte sind, neigen dazu, früher abzustillen als Mütter, die nicht erwerbstätig sind. Auch eine andere Studie fand einen Zusammenhang zwischen der Stilldauer und dem Zeitpunkt des Arbeitsbeginnes der Mutter [24].

Das deckt sich mit den Ergebnissen der vorliegenden Studie. Meist sind Kinder, die außerfamiliär betreut werden, Kinder von erwerbstätigen Müttern.

Stilldauer und familiäre Charakteristiken

In der Literatur gibt es Kontroversen über die Verbindungen zwischen Stilldauer und familiären Charakteristiken. Viele Studien unterscheiden zwischen stillenden und nicht stillenden Müttern und weisen auf Unterschiede im Alter und der Ausbildung sowie im Einkommen hin. Demgegenüber stehen Studien, die diese Unterschiede nicht finden konnten.

Und auch bezüglich des Geschlechts des Kindes sind unterschiedliche Studienergebnisse vorzufinden. Das Alter des Kindes wird hier mitberücksichtigt, da es eine wichtige Kontrollvariable ist und deshalb auch in den weiteren Analysen mit einbezogen wird.

Die Qualität der Betreuungsumgebung wird ebenso mit einbezogen wie auch, ob ein Kind außerfamiliär betreut wird oder nicht, da es hier Unterschiede in der Stilldauer gibt.

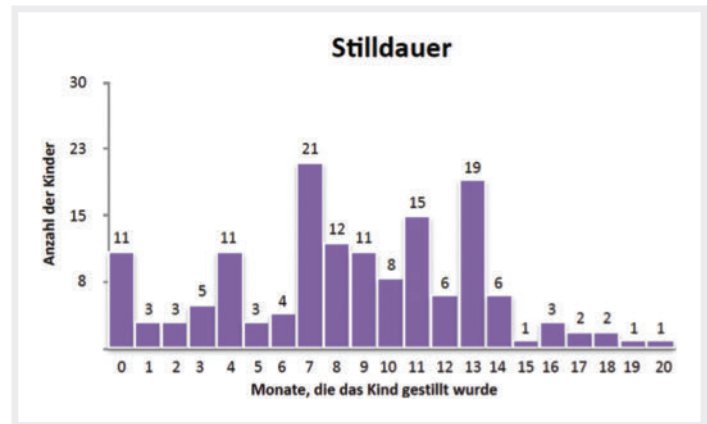
Als sehr interessantes Ergebnis zeigte sich, dass die mütterlichen und familiären Charakteristiken, die in vielen Studien postuliert wurden (z. B. [13]), auf die hier verwendete Stichprobe nicht zutreffen und daher nicht bestätigt werden können. Es konnten keine Zusammenhänge zwischen der Stilldauer und dem Alter, der Ausbildung der Mutter, sowie dem Haushaltseinkommen der Familie gefunden werden. Die Stilldauer und die Betreuungsqualität stehen außerdem in keinem Zusammenhang mit dem Geschlecht des Kindes. Wie bereits erwähnt, zeigte sich aber ein tendenzieller Zusammenhang zwischen Stilldauer und der Betreuungsform.

Stilldauer und Bindungsbeziehung

Merke

Das wohl wichtigste Ergebnis dieser Studie ist, dass die Stilldauer mit der Bindungsqualität zwischen Kind und Mutter in Zusammenhang steht. Bezieht man zusätzlich die Betreuungsumgebungsqualität mit ein, vergrößert sich der Effekt.

Der Zusammenhang von Stilldauer und Bindungsbeziehung findet sich auch in der Literatur, allerdings sind die



► Abb. 1 Anzahl der Kinder bezogen auf die Stilldauer.

Ergebnisse der Studien uneindeutig, während in der Studie „Parenting und Co-Parenting“ durchaus ein Zusammenhang zu finden ist.

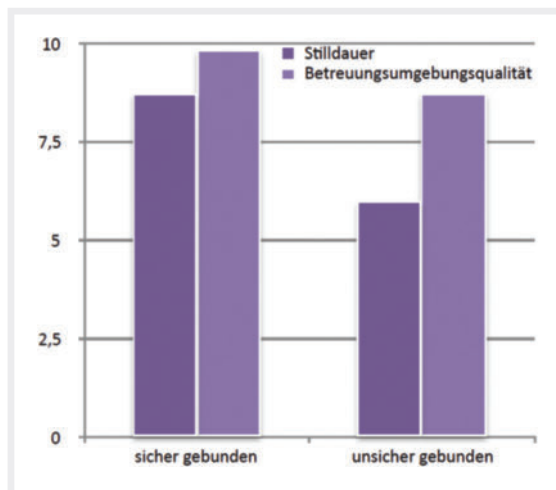
Ungeklärt bleibt, ob eine längere Stilldauer eine bessere Bindung begünstigt oder ob eine gute Bindung zu einer längeren Stilldauer führt.

Neu war auch die Untersuchung dieser Fragestellung mittels AQS, wie bereits Jansen et al. forderten [15]. In bisherigen Studien wurde mittels Fremde-Situations-Test in sicher und unsicher gebundene Kinder unterteilt. Um eventuelle Verzerrungen durch diese Kategorisierung aufzeigen zu können, wurde dies separat überprüft. Unterteilt man die Bindungswerte in sicher und unsicher gebunden, so ergeben sich dieselben Ergebnisse. Die Stilldauer sowie die Betreuungsumgebungsqualität unterscheiden sich signifikant zwischen den zwei Gruppen. Interessant ist die durchschnittliche Stilldauer der jeweiligen Gruppe: Während bei unsicher gebundenen Kindern die Stilldauer durchschnittlich bei sechs Monaten liegt, liegt die durchschnittliche Stilldauer bei sicher gebundenen Kindern bei fast neun Monaten.

Allerdings ist hier auf die geringe Interkorrelation des AQS mit dem Fremde-Situations-Test hinzuweisen. Nach Korntheuer, Lissmann und Lohaus messen diese beiden Verfahren unterschiedliche Aspekte der Bindung [17]. So ist ein Vergleich von Studien, die zwischen sicher und unsicher aus dem Fremde-Situations-Test unterscheiden, mit der Gruppenbildung des AQS nur bedingt möglich.

Stilldauer und kindliche Entwicklung

Die Stilldauer wurde in vielen Studien mit der frühkindlichen Entwicklung in Verbindung gebracht. Es bestehen jeweils Studien über den Zusammenhang der Stilldauer mit kognitiven Fähigkeiten, sprachlichen Fähigkeiten (dem Sprachverständnis und der Sprachproduktion) und motorischen Fähigkeiten (der Fein- sowie Grobmotorik)



► **Abb. 2** Unterschiede zwischen unsicher gebundenen und sicher gebundenen Kindern in der Stilldauer und der Betreuungsumgebungsqualität.

eines Kindes. In allen Bereichen herrschen uneinheitliche Ansichten über den Zusammenhang der Stilldauer mit anderen Variablen.

In Studien wurden verschiedene Einflussfaktoren mitberücksichtigt, jedoch besteht bei bisherigen Studien keine Übereinstimmung bei der Auswahl der Einflussfaktoren.

Stilldauer und kognitive Fähigkeiten

Die kognitiven Fähigkeiten eines Kindes werden in der Literatur in Zusammenhang mit der Bindungsqualität gesehen. Auch in dieser Studie findet sich zunächst ein Zusammenhang zwischen Stilldauer und kognitiven Fähigkeiten. Bezieht man allerdings die Qualität der Betreuungsumgebung mit ein, so besteht nur mehr eine Tendenz zwischen der Stilldauer und den kognitiven Fähigkeiten eines Kindes. Auf die Wichtigkeit der Qualität der Betreuungsumgebung haben Uauy und Peirano bereits hingewiesen [26]. Die Betreuungsumgebungsqualität wurde jedoch in aktuelleren Studien nicht berücksichtigt und bedarf weiterer Untersuchungen.

Der geringe Zusammenhang zwischen Stilldauer und kognitiven Fähigkeiten kann zum Teil auch durch Jiang, Foster und Gibson-Davis' Studie erklärt werden [16]. Sie kamen zu dem Schluss, dass kein zusätzlicher Effekt auf die kognitiven Fähigkeiten vorhanden ist, wenn Kinder länger als 6 Monate gestillt werden.

Da in dieser Studie die durchschnittliche Stilldauer bei 7,72 Monaten liegt, wäre dies eine Erklärung, warum nur ein geringer Zusammenhang zwischen Stilldauer und kognitiven Fähigkeiten besteht.

Es fanden sich keine Zusammenhänge zwischen Bindung und Kognition wie auch bei Korntheuer, Lissmann und

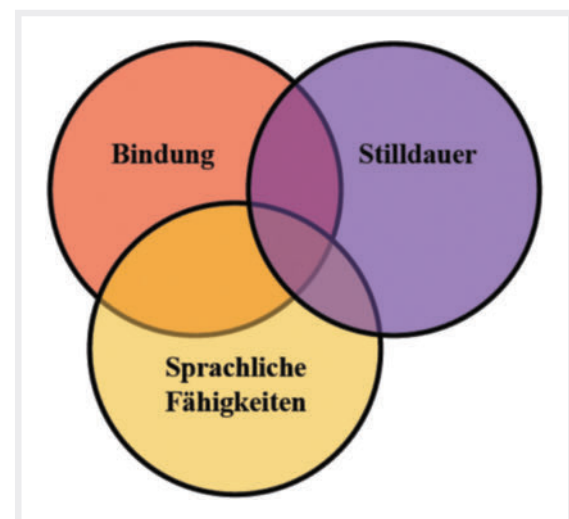
Lohaus [17]. London, Juffer und van Ijzendoorn fanden jedoch durchaus einen Zusammenhang zwischen Bindungssicherheit und kognitiven Fähigkeiten [18]. Ihre Stichprobe bestand allerdings nur aus adoptierten Kindern und sie bezogen die Betreuungsumgebungsqualität in ihrer Studie nicht mit ein.

Stilldauer und Sprache

Bei den **sprachlichen Fähigkeiten** konnte keine Beeinflussung durch die Stilldauer festgestellt werden. Die Bindungsqualität und das Alter des Kindes beeinflussen die sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes. Die Ergebnisse dieser Hypothese lassen vermuten, dass Bindungsqualität und Stilldauer gemeinsam auf die sprachlichen Fähigkeiten wirken. Die ► **Abb. 3** zeigt einen möglichen Zusammenhang der drei Variablen. Die Hypothese bedarf weiterer Untersuchung.

Auch bei der **rezeptiven Kommunikation** konnten die empirischen Befunde zum Effekt der Stilldauer nicht bestätigt werden. Die Bindungsqualität, außerfamiliäre Betreuung, die Qualität der Betreuungsumgebung sowie das Alter des Kindes haben einen Effekt auf das Sprachverständnis eines Kindes. Es zeigte sich ein signifikanter Unterschied zwischen Kindern, die zu Hause betreut werden, und Kindern, die bei Tagesmüttern betreut werden. Innerfamiliär betreute Kinder haben ein besseres Sprachverständnis als Kinder, die auch außerfamiliär betreut werden. Wie bereits angesprochen, weisen Kinder, die außerfamiliär betreut werden, tendenziell eine geringere Stilldauer auf. Auch hier scheinen viele Faktoren zusammenzuwirken.

Bei der **expressiven Kommunikation** eines Kindes konnten die Ergebnisse der Literatur ebenfalls nicht bestätigt werden. Nach Gale et al. wirken verschiedene familiäre Charakteristiken auf die Sprachproduktion eines Kindes



► **Abb. 3** Mögliche Veranschaulichung des Zusammenhangs zwischen sprachlichen Fähigkeiten, Bindungsqualität und Stilldauer.

[9]. Dies konnte in dieser Studie nicht bestätigt werden. Allerdings fand sich ein Effekt der Bindungsbeziehung zwischen Kind und Mutter auf die expressive Kommunikation eines Kindes.

Die Bindungsqualität ist der einzige Einflussfaktor, der auf die rezeptive und expressive Kommunikation wirkt. So fanden auch van Ijzendoorn, Dijkstra und Bus in ihrer Metaanalyse einen Zusammenhang zwischen den sprachlichen Fähigkeiten eines Kindes und seiner Bindungsbeziehung [14]. Dieses Ergebnis wird auch durch eine Studie von Murray und Yingling bestätigt [19]. Während bei Korntheuer et al. zwar ein Zusammenhang zwischen Bindungssicherheit und expressiver Kommunikation zu finden war [17], konnte kein Zusammenhang zwischen Bindungssicherheit und rezeptiver Kommunikation festgestellt werden.

Stilldauer und Motorik

Bei den motorischen Fähigkeiten eines Kindes konnte weder auf die feinmotorischen noch auf die grobmotorischen Fähigkeiten ein Effekt der Stilldauer festgestellt werden. Es zeigte sich aber ein Geschlechtseffekt und ein Effekt der Bindungsqualität auf die motorischen Fähigkeiten.

FAZIT FÜR DIE PRAXIS

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es einen Zusammenhang zwischen Stilldauer und Bindungsqualität gibt. Der Zusammenhang zwischen Stilldauer und frühkindlicher Entwicklung konnte allerdings nicht bestätigt werden, da viele andere Einflussfaktoren ebenso auf die frühkindliche Entwicklung wirken. Ein gemeinsames Zusammenwirken der Stilldauer und Bindungsqualität auf die sprachlichen Fähigkeiten ist jedoch wahrscheinlich und deutet somit auf die enge Verbindung zwischen Stilldauer und Bindung hin. Wenn auch nicht alle Ergebnisse in der Literatur wie auch in der vorliegenden Arbeit eindeutig sind, so zeigt sich immer wieder eine enge Verbindung zwischen Stilldauer und Bindung. Als Hebamme haben Sie die Möglichkeit, Mütter bei Entscheidungen zum Thema Stillen mit zu beeinflussen.

Autorinnen / Autoren



Christine Erntl, Mag. rer. nat., Mag. phil., ist Klinische- und Gesundheitspsychologin sowie Bildungswissenschaftlerin und untersuchte im Rahmen ihrer Diplomarbeit der Studienrichtung Psychologie an der Universität Wien den Zusammenhang zwischen Stilldauer, Bindung und frühkindlicher Entwicklung.

Korrespondenzadresse

E-Mail: psychologie@erntl.at

Über diesen Artikel

Dieser Artikel basiert auf der Diplomarbeit der Autorin „Stillen im Kontext von Bindungsaufbau und frühkindlicher Entwicklung“ zur Erlangung der Magistra der Naturwissenschaften an der Universität Wien, 2012.

Literatur

- [1] Ahnert L, Eckstein-Madry T, Supper B, Bohlen U, Suess E, Suess GJ. Waters' attachment Q-sort according to German translation and application. Unveröffentlichte Arbeit; 2012
- [2] Ainsworth M. Infant-Mother Attachment. *American Psychologist* 1979; 34(10):932–937
- [3] Angelsen NK, Vik T, Jacobson G, Bakkeiteig LS. Breast feeding and cognitive development at age 1 and 5 years. *Arch Dis Child* 2001; 85:183–8
- [4] Bayley N. Bayley scales of infant and toddler development: Third Edition. San Antonio: Harcourt Assessment; 2006
- [5] Bühling KJ, Friedmann W. Intensivkurs: Gynäkologie und Geburtshilfe. München: Urban & Fischer; 2009
- [6] Daniels MC, Adair LS. Breast-Feeding Influences Cognitive Development in Filipino Children. *J Nutr.* 2005; 135(11):2589–95
- [7] Drane DL, Logemann JA. A critical evaluation of the evidence on the association between type of infant feeding and cognitive development. *Paediatr Perinat Epidemiol* 2000; 14:349–356.
- [8] Esberger M. Säuglingsernährung Heute 2006. Struktur- und Beratungsqualität an den Geburtenkliniken in Österreich. Ernährung von Säuglingen im ersten Lebensjahr. Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend; 2007
- [9] Gale CR, O'Callaghan FJ, Godfrey KM et al. Critical periods of brain growth and cognitive function in children. *Brain* 2004; 127:321–329.
- [10] Geoff D, Batty GD, Deary IJ. Effect of breast feeding on intelligence in children: prospective study, sibling pairs analysis, and meta-analysis. *BMJ* 2006, doi: 10.1136/bmj.38978.699583.55
- [11] Gibson-Davis CM, Brooks-Gunn J. Breastfeeding and verbal ability of 3-year-olds in a multicity sample. *Pediatrics* 2006; 118(5):e1444–51
- [12] Gómez-Sanchiz M, Cañete R, Rodero I et al. Influence of breast-feeding on mental and psychomotor development. *Clin Pediatr* 2003; 42:35–42
- [13] Horwood LJ, Darlow BA, Mogrige N. Breast milk feeding and cognitive ability at 7-8 years. *Arch Dis Child Fetal Neonatal Ed* 2001; 84:F23–7
- [14] van Ijzendoorn MH, Dijkstra J, Bus AG. Attachment, intelligence, and language: a meta-analysis. *Social Development* 1995; 4(2):115–28
- [15] Jansen J, Weerth C, Riksen-Walraven M. Breastfeeding and the mother-infant relationship – a review. *Developmental Review* 2008; 28:503–21
- [16] Jiang M, Foster EM, Gibson-Davis CM. Breastfeeding and the child cognitive outcomes: a propensity score matching approach. *Matern Child Health J* 2011; 15:1296–307
- [17] Korntheuer P, Lissmann I, Lohaus A. Bindungssicherheit und die Entwicklung von Sprache und Kognition. *Kindheit und Entwicklung* 2007; 16(3):180–9
- [18] London WM, Juffer F, van Ijzendoorn MH. Attachment, cognitive, and motor development in adopted children: short-term outcomes after international adoption. *J Pediatr Psychol* 2007; 32(10):1249–58
- [19] Murray AD, Yingling JL. Competence in language at 24 months: relations between attachment security and home stimulation. *J Genet Psychol* 2000; 161(2):133–40
- [20] Oken E, Osterdal L, Gillman MW et al. Associations of maternal fish intake during pregnancy and breastfeeding duration with attainment of developmental milestones in early childhood: a study from the Danish National Birth Cohort. *Am J Clin Nutr* 2008; 88:789–96
- [21] Peters E, Wehkamp KH, Felberbaum RE et al. Breastfeeding duration is determined by only a few factors. *Eur J Public Health* 2006; 16(2):162–7
- [22] Quinn PJ, O'Callaghan M, Williams GM et al. The effect of breastfeeding on child development at 5 years: a cohort study. *J Paediatr Child Health* 2001; 37:465–9
- [23] Scott JA, Aitkin I, Binns CW et al. Factors associated with the duration of breastfeeding amongst women in Perth, Australia. *Acta Paediatr* 1999; 88(4):416–21
- [24] Scott JA, Binns CW, Oddy WH et al. Predictors of breastfeeding duration: evidence from a cohort study. *Pediatrics* 2006; 117:e646–55
- [25] Skafida V. Juggling work and motherhood: the impact of employment and maternity leave on breastfeeding duration: a survival analyses on Growing Up in Scotland data. *Matern Child Health J* 2012; 16:519–27
- [26] Uauy R, Peirano P. Breast is best: human milk is the optimal food for brain development. *Am J Clin Nutr* 1999; 70(4):433–34
- [27] UNICEF, WHO, UNESCO, UNFPA, UNDP, UNAIDS, WFP & World Bank. Facts for Life. Fourth Edition. New York: United Nations Children's Fund; 2010
- [28] Waters E, Deane KE. Defining and assessing individual differences in attachment relationships: Q-methodology and the organization of behavior in infancy and early childhood. *Monographs of the Society for Research in Child Development* 1985; 50(1-2):41–65
- [29] WHO. Complementary feeding of young children in developing countries: a review of current scientific knowledge. Genf: World Health Organization; 1998

Bibliografie

DOI <https://doi.org/10.1055/a-0792-0719>

Die Hebamme 2018; 31: 425–432

© Georg Thieme Verlag KG Stuttgart · New York

ISSN 0932-8122